Indiana Tribüne.

Jahrgang 12 — Office: No. 130 Ost Maryland Straße. — No. 258.

Indianapolis, Indiana, Mittwoch, den 5. Juni 1889.

Anzeigen

in dieser Spalte kosten 5 Cents per Zeile.

Anzeigen in welchen Stellen gesucht, oder offerirt werden, finden unentgeltliche Aufnahme.

Dieselben bleiben 3 Tage stehen, können aber unbeschränkt erneuert werden.

Anzeigen, welche bis Mittags 1 Uhr abgegeben werden, finden noch am selbigen Tage Aufnahme.

Verlangt.

Verlangt: Ein ordentliches Lehrmädchen. Zu erfragen in der Office der Tribüne. 3i 8jn

Verlangt ein Aufwärter im Circle Haus. 8j

Verlangt Wäsche zum Waschen im Hause von Frau Becker, Ecke Kentucky Ave. und Westst. 7jn

Verlangt ein Mann der mit Pferden und Landarbeiten umzugehen weiß. No. 23 Ost Washington Straße. 7jn

Verlangt: Ein junger deutscher Mann als Aufwärter. No. 101 Nord Illinois Straße. 7jn

Verlangt ein Porter für Circle Park Saloon. 6j

Stellegesuche.

Gesucht wird Arbeit von einem 30 Jahre alten gediegenen Deutschen, wenn möglich wo dessen Frau mit beschäftigt werden könnte, als Aufwärter oder sonstwo. War längere Zeit Besitzer eines Hotels in Deutschland. Kein hoher Lohn beansprucht. Zu erfragen No. 27 Smithson Straße in der Nähe des deutschen Waisenhauses. 8jn

Gesucht wird Arbeit von einem jungen Mann als Farmer oder sonstwo. Adresse: Robert Ludwig, Mapleton, Marion Co., Ind. 7jn

Gesucht: Ein deutsches Mädchen sucht eine Stelle in einer guten deutschen Familie. Zu erfragen 326 Virginia Avenue. 6jn

Verschiedenes.

Dr. J. A. Sutcliffe

beschäftigt sich ausschließlich mit wundärztlichen Fällen und mit Geschlechts- und Harnkrankheiten.

Office: No. 95 Ost Market Straße.

Office-Stunden: 9 bis 10 Uhr Vorm. 2 bis 3 Uhr Nachm. Sonntags ausgenommen. Telephon 941.

C. R. Miles,

Candidat für City Clerk, unterworfen der republikanischen Nominations-Convention.

Zu verkaufen:

No. 280 Nord Pinestraße — $2000.
No. 431 Nord Pinestraße — $2850.
No. 669 Broadway — $3000.
No. 249 Unionstraße — $2400; Offerten verlangt.
No. 343 Coburnstraße — $2000.
No. 109 Shelbystraße — $950.
No. 126 Olivestraße — $2000.
Mehrere Häuser auf monatliche Abzahlung.
Lotten in West Indianapolis zu $5.00 per Monat.
Lotten an West New Yorkstraße, überm White River in Minkner's Addition zu $5 per Monat.

S. A. Bürgler & Co.,
No. 83½ Ost Washington Str., Zimmer No. 1.

Hermann Siebold†,

Oeffentlicher Notar
— und —
Versicherungs-Agent,
No. 113½ Ost Washington Str.

National Spar- und Leih-Verein.

No. 255 Ost Washington Straße.

Die Subscriptions-Bücher für die vierte Serie sind jetzt geöffnet. Erster Zahlabend für die neue Serie am Mittwoch, den 3. Juli 1889.

Antheile $200. Beiträge 55 Cents per Antheil. Eintrittsgeld 25 Cents pro Antheil; der alte Plan ist der beste. Die Leitung ist in den Händen einiger unserer besten conservativen deutschen Mitbürger. Wegen Antheile wende man sich an Fred. Thoms, von Spiegel, Thoms & Co. in der Fabrik; C. B. Fribleman, 90 Ost Court Str.; Hyan Cohen, 31 Süd Illinois Straße; Charles F. Robbins, Erste National Bank, Süd Pennsylvaniastr.; Theodore Oswold, Ecke North und Indiana Avenue; John P. Poggemeyer, No. 116 Nord Pinestr. und im Versammlungslokal.

C. B. Fribleman, Sekretär.

Neuer Bauverein.

Alle Diejenigen, welche Antheile in einem Bauverein auf dem alten Plan zu nehmen wünschen, werden ersucht, einer Versammlung in Peter Frick's Lokal, No. 330 Massachusetts Avenue, am Donnerstag, den 6. Juni, 8 Uhr Abends, beizuwohnen. Antheile $200.

Wm. Jungclaus, Präsident pro tem.
C. Henry Rosebrock, Sekretär pro tem.

Peter P. Cornet,

ist Candidat im

8. Distrikt

für das Amt eines

Schul-Commissärs

George Herrmann.

Leichen-Bestatter,

Office: No. 26 Süd Delaware Straße.
Ställe: 120, 122, 124, 126, 128 Ost Pearlstr.
Telephon 911. Offen Tag und Nacht.

Editorielles.

— Das furchtbare Unglück, das über Johnstown und einige benachbarte Orte hereinbrach, ist leider der bekannten amerikanischen Rücksichtslosigkeit und der Gleichgiltigkeit für das Wohl und Wehe Anderer zuzuschreiben. So weit sich aus den vorhandenen Schilderungen erkennen läßt, lag die Stadt Johnstown zu beiden Seiten des Conemaugh-Flusses in einer tiefen Bergschlucht, die durch einen Viadukt überbrückt war. Einige Meile oberhalb der Stadt befand sich in erhöhter Lage ein ursprünglich kleiner Bergteich, der durch künstliche Aufdämmung zu einem drei Meilen langen, eine Meilen breiten und stellenweise 100 Fuß tiefen ansehnlichen See erweitert worden war. Aus letzterem wurde vor vielen Jahren ein Canal gespeist, der aber schon lange nicht mehr benützt wurde. Der See, der eine beständige Gefahr für das tiefer gelegene Land bildete, hätte demnach ebenfalls aufgegeben werden können oder sollen. Er war aber von einem reichen Club in Beschlag genommen worden, der in dem schönen Gebirgswasser dem Angelsport huldigte. Alle Berichte stimmen darin überein, daß die Dämme schwach waren, und daß der Club dies wußte. Er entschuldigt sich aber damit, er habe die Erdwälle regelmäßig von Ingenieuren der Pennsylvania-Eisenbahn untersuchen lassen, die stets berichtet hätten, daß keine „unmittelbare" Gefahr vorhanden sei. Unter gewöhnlichen Umständen hätten wohl auch die Dämme noch einige Jahre gehalten. Doch dem furchtbaren Wasserandrange, der in Folge gewaltiger Regengüsse am Donnerstag und Freitag entstand, waren sie nicht gewachsen. Sie barsten auseinander, und nun ergoß sich die ungeheure Wassermasse mit einem Schlage über das Thal.

Zu allem Unglück hatte auch das Wasser keinen freien Abzug. Die Schlucht, in der Johnstown liegt, wurde sofort nach dem Brechen des Dammes durch die Trümmermassen verstopft, die gegen den das Thal überspannenden Viadukt angeschwemmt worden waren. Der Viadukt lag 40 Fuß über dem Spiegel des Flusses. So enorm stieg indessen das Wasser, daß die Fluthen über ihn hinwegrollten. An seinen Pfeilern sammelten sich die fortgeschwemmten Häuser an, deren Bewohner nicht einmal das Freie hatten gewinnen können. Sie stauten sich übereinander auf und geriethen in Brand. Das verhärtetste Gemüth sträubt sich dagegen, sich die Szene zu vergegenwärtigen, die jetzt entstand. Den vom Feuer umringten Menschen war die Rettung abgeschnitten. Sie konnten nicht einmal in die tosende Fluth springen, denn die schwimmenden Häuser waren ja so dicht aneinander gedrängt, daß nirgends ein freier Raum blieb. So verbrannten Hunderte und vielleicht Tausende auf dem Wasser. Von allen Schreckensscenen dieses grauenvollen Tages war die am Viadukt die grausigste.

Angesichts dieser furchtbaren Katastrophe macht der „Cleveland Anzeiger" folgende treffende Bemerkungen:

„Selbstverständlich wird man jetzt den künstlichen See eingehen lassen, der dieses Unheil angerichtet hat. Die Behörden werden vielleicht nicht einmal bestreiten, daß es längst ihre Pflicht gewesen wäre, die Gefahr aus dem Wege zu räumen. Was nützt das aber Denen, die nicht nur ihr Hab und Gut, sondern auch das Liebste und Theuerste verloren haben, was sie auf Erden besaßen? Der amerikanische Wohlthätigkeitssinn wird dafür sorgen, daß die Ueberlebenden für ihre materiellen Verluste entschädigt werden, doch Niemand ist im Stande, die vielen Todten wieder in's Leben zurückzurufen und den Schmerz der Unglücklichen zu lindern, die ihrer Eltern, ihrer Kinder, ihrer Geschwister und sonstigen Angehörigen beraubt worden sind. Die Katastrophe von Johnstown bildet eine furchtbare Anklage gegen die Anarchie, die man bei uns mit dem Namen eines Regierungssystems belegt. Da wird bis in die Puppen hinein gewählt, debattirt und Draht gezogen. Da werden tausende von papierenen „Reformen" ausgeführt oder ausgeheckt, die das liebe Volk glücklich machen sollen. Jedes Jahr bringt einen Regen von neuen Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften; bei alledem und über alledem werden gerade diejenigen Maßregeln vernachlässigt, die ein civilisirter Staat zum Schutze seiner Bürger treffen sollte. 8.000 bis 10,000 Menschen werden allerdings nicht oft an einem Tage durch amtliche Nachlässigkeit hingemordet, aber die Zahl der Opfer, die im Laufe eines Jahres dem Schlendrian dargebracht werden, ist riesengroß. Schlagende Wetter in den schlecht ventilirten Gruben, Eisenbahn-Unfälle aller Art, Brücken- und Häusereinstürze, Brände von Menschenfallen, — gar nicht zu reden von den Tödtungen und Verstümmelungen durch schlecht geschützte Maschinen, — sind so alltäglich, daß man sie kaum noch bespricht. Nach jeder besonders schrecklichen Katastrophe nimmt der Staat einen schwachen Anlauf, der Massenmörderei in Zukunft vorzubeugen. Schon nach wenigen Wochen erlahmen indessen seine Anstrengungen wieder, denn er hat ja zu viel mit „Politik" zu thun!"

Der „Anzeiger" hat Recht, vollständig Recht, nur hilft er leider nicht mit, eine Aenderung herbeizuführen. Denn so lange eine soziale Ordnung besteht, welche den ganzen Staatsmechanismus anwendet, um das Eigenthum zu schützen, den Menschen aber schutzlos läßt, so lange das System bestehen bleibt, unter welchem das Kapital eine unbeschränkte Herrschaft ausübt, so lange wird und kann es nicht anders werden.

Drathnachrichten.

Wetteraussichten.

Für Indiana: Schönes etwas wärmeres Wetter.

Jack the ripper.

London, 4. Juni. Die Auffindung des schrecklich verstümmelten Leichnams einer Frau hat die ganze Stadt in Aufregung versetzt. 'Jack the ripper" ist wieder an der Arbeit.

Die furchtbare Katastrophe.

Johnstown, 4. Juni. Um mindestens annähernd die Zahl der Opfer der furchtbaren Katastrophe festzustellen, wurde ein Registrirungsbureau etablirt, in welchem alle Ueberlebenden ihre Namen eintragen lassen. Von gestern Nachmittag 4 Uhr bis heute Mittag wurden 9000 Namen eingetragen. In Johnstown und den andren heimgesuchten Orten wohnten 29 500 Menschen. Bis morgen Nacht wird es möglich sein, die Zahl der Vermißten anzugeben.

Bis jetzt schwanken die Schätzungen über die Zahl der Opfer der Katastrophe zwischen 8000 und 14000.

Bei Ninived wurden bis jetzt auf den Feldern 700 Leichen unter dem Schlamme gefunden. Von Stunde zu Stunde wächst die Anzahl der Leichen, und immer mehr zeigt sichs, daß der Tod eine fürchterlichere Ernte gehalten hat, als man je glaubte.

Schrecklich ist die Lage derjenigen Bewohner von Woodvale, welche dem Unglücke entronnen sind. Sie befinden sich auf den Hügeln und so weit oberhalb Johnstown, daß es bis jetzt noch nicht möglich war, sie zu erreichen. Sie leiden bittere Noth und einige von ihnen sind schon irrsinnig geworden.

Seit 36 Stunden werden ohne Unterbrechung Wassermengen auf den brennenden Riesenhaufen von Trümmern und Häusern, welche sich an der Brücke gestaut, gespritzt, und noch immer züngeln die Flammen empor. Inmitten dieser ungeheuren Trümmermasse, eingezwängt von Balken und Brettern liegen vielleicht Tausende von verkohlten oder verwesten Leichen. Das Feuer ist bloß an der Oberfläche, unten und in der Mitte sind die menschlichen Körper nicht von den Flammen berührt worden, und sind daher verwest.

Dabei ist es ein schrecklicher Gedanke, daß dieses Wasser, in dem Tausende von Leichen verwesen, in den Ohio fließt, an dem so viele Städte liegen, welche kein anderes Trinkwasser haben, als das Wasser des Flusses.

Die Rettungs- und Bergarbeiten sind unter der Leitung von William Flynn von Pittsburg. Bis morgen wird er 2000 Mann an der Arbeit haben, welche unter 26 Vormännern stehen. Die Leute bekommen $2 per Tag und Lebensmittel. Die Arbeit ist eine entsetzliche, die Leute müssen jedes Gefühl und jede Empfindung gewaltsam unterdrücken, denn Trümmer und Leichen ist Alles was da ist, und die zahlreichen todten Körper werden vielfach in einem Zustande gefunden, der auch das stärkste Herz erbeben macht.

Niemand, sagt Pastor Trautwein, ein Augenzeuge, wird jemals die Schrecken der Katastrophe begreifen, der nicht den brennenden Trümmerhaufen mit den darin befindlichen Menschen sah. Tausende kämpften in den Ruinen mit den Wellen und mit den Flammen um ihr Leben und riefen verzweiflungsvoll um Hilfe.

Wahnsinnig liefen Väter, Gatten, Mütter auf den Riesenscheiterhaufen umher, in und auf dem die Menschen langsam verbrannten und verkohlten. Irgendwie Ordnung in Rettungsversuche zu bringen, war unmöglich, in den Versuchen dazu drohten Einzelne mich ins Wasser zu werfen. Trotzdem gelang es uns, mindestens 200 Menschen zu retten. Wir hatten ein junges Weib zum größten Theil herausgezogen, bloß ein Bein steckte noch unter den Trümmern und wir überlegten schon, ob wir das Bein abhacken oder die Unglückliche ihrem Schicksal überlassen und verbrennen lassen sollten, denn die Flammen kamen immer näher. Da machten wir noch eine letzte verzweifelte Anstrengung und es gelang uns die Unglückliche herauszuziehen.

Einzelne Männer verrichteten bei den Rettungsversuchen wahrhafte Heldenthaten und setzten jeden Augenblick ihr Leben auf's Spiel. Am Rühmlichsten that sich in dieser Weise Jakob Schmidt hervor, der eine Menge Menschen rettete.

Die Aerzte haben sich einstimmig dafür erklärt, daß man die Trümmer ruhig brennen lassen solle; sie meinen, es sei besser, die unzähligen Leichen ungestört durch Feuer zu verzehren, als sie langsam verfaulen zu lassen und so das ganze Thal zu verpesten. Es würde noch längere Zeit dauern, bis die Leichen geborgen werden könnten und in der Zeit müßten sie längst alle im vorgerückten Stadium der Verwesung sein. Wie nach einer großen Schlacht, wo viele Menschen gefallen seien, es nothwendig sei, die Leichen rasch zu beerdigen, so sei das auch hier der Fall und der jetzt sich schon bemerkbar machende Verwesungsgeruch zeige nur zu klar, welch furchtbare Gefahr drohe — eine Typhus-Epidemie würde nicht zu vermeiden sein. Dieser wohlgemeinte Rath der Aerzte hat aber einen Sturm von Unwillen hervorgerufen; die Menge war für die warnenden Stimmen nicht zugänglich und die Feuerwehren fuhren mit dem Kampfe gegen die Flammen fort.

Das Areal, welches mit brennenden und rauchenden Trümmern bedeckt ist, ist ein ungeheures. Oberhalb des Dammes sind auf 8—10 Ackern an 15 Fuß hoch die zertrümmerten Häuser, Schuppen etc. aufgethürmt und man schätzt, daß in jedem dieser Häuser zwanzig bis fünfundzwanzig Leichen liegen.

Wie furchtbar das Unglück Einzelne getroffen hat, läßt sich gar nicht beschreiben. Hier ist ein Fall von vielen: David John Lewis hatte vor einigen Tagen noch ein großes Waarenlager im Werthe von $60 000. Heute hat er nichts weiter als die Kleider, die er auf dem Leibe trägt und seine ganze Familie und seine Geschwister sind todt, er war noch nicht einmal im Stande ihre Leichen zu finden.

Sobald eine Leiche unter dem Schlamme, oder am Ufer gefunden wird, wird zunächst der Schmutz abgewaschen, dann werden die Taschen aufgeschnitten und deren Inhalt herausgenommen, um die Leiche womöglich zu identifiziren. Dann legen sie vier Männer auf einen Tisch, reinigen sie vollständig und spritzen eine Flüssigkeit in den Arm, um die Leiche möglichst lange zu erhalten. Sodann wird sie in einen großen Raum gelegt, wo sie, wenn die Verwesung es nicht unmöglich macht, eine Zeit lang liegen bleibt. Wird sie dann nicht identifizirt, so kommt sie in das große Massengrab, daß später einmal einen Stein mit der Inschrift haben wird: „Die unbekannten Todten."

Der Verwesungsgeruch in und um Johnstown ist sehr schlimm und man befürchtet den Ausbruch von Krankheiten.

Ein Laden mit Lebensmitteln ist jetzt in Kernville eröffnet worden; ein Milchmann, der zu hohen Preis für seine Milch verlangte, entging nur mit knapper Noth einem Lynchgericht; die wüthende Menge nahm alle seine Milch und vertheilte sie unter die Hungernden; der Mann wurde dann aus der Stadt gejagt.

In Bezug auf den verunglückten Expreßzug sind die Berichte immer noch widersprechend; es wird bestimmt versichert, daß zwei Abtheilungen des Zuges verunglückten und daß mindestens zwanzig Personen um's Leben kamen.

Schiffsnachrichten

Angekommen in:

Queenstown: „Cyprian" von Baltimore.

Moville: „Anchoria" von New York nach Glasgow.

New York: „Elbe" von Bremen und „Devonia" von Glasgow.

London: „Prussian" von Philadelphia nach Glasgow, „Suevia" von New York nach Hamburg.

London, 4. Juni. Man befürchtet, daß der britische Dampfer „Danish Prince", der am 28. Mai nach Montreal abfuhr, gescheitert ist. Man hat bei Stibberien, Irland, das Tagbuch des Dampfers aufgefischt.

Großes Conzert

— der —

Mutual Benefit Association!

— am —

Donnerstag, den 6. Juni,

— im —

Phoenix Garten!

Eintritt . . 15 Cents.

Hiesiges.

Polizei-Gericht.

Charles Sylvester und Mary Webster wurden von der Anklage der Fälschung freigesprochen. Sie hatten einem Kutscher als Zahlung einen $28 Check auf die Indiana National Bank gegeben, und da die Forderung nur $5 betrug, hatten sie sich den Rest herausbezahlen lassen. Als der Kutscher indeß den Check wechseln wollte, wurde ihm bedeutet, daß die Parteien kein Geld auf der Bank hätten und daraus resultirte die Anklage. Es stellte sich indeß heute heraus, daß die Transaktion nicht in betrügerischer Weise geschehen war, sondern daß das Mädchen einfach glaubte, sein Vater habe das Geld auf der Bank. Es hatte das Recht, Checks für seinen Vater auszustellen und letzterer hat auch heute den Schaden gut gemacht.

Wm. Parker, ein kleiner Stiefelputzer, der Bertie Kilbourn blutig geschlagen hat, wurde um $5 und Kosten bestraft.

Joseph Campbell und Millie O'Neal, ein Pärchen schwarzer Race, war der wilden Liebe angeklagt. Es waren indeß keine Beweise für die Liebe vorhanden und die Beiden wurden freigesprochen.

Der kleine Stadtherold

Frl. Mary Wolpert und Frl. Christ werden nächsten Samstag eine Vergnügungsreise nach Deutschland antreten.

Die Gattin des Dr. Pfaff befindet sich in Louisville zu Besuch.

Herr Wilhelm Derleth feierte gestern sein 30 Wiegenfest.

☞ Der republikanische Club wird heute Abend sein neues Versammlungslokal im Mansur Block durch eine musikalisch-dramatische Unterhaltung einweihen. Alle Parteianhänger sind dazu eingeladen.

☞ Mattie Harder und Bina Moor, zwei 14jährige Mädchen, wurden vom Polizisten Ballard heute verhaftet. Sie werden wahrscheinlich in die Besserungsanstalt gebracht werden.

☞ Die Apotheker-Verbindung von Indiana ist seit gestern hier in Sitzung. Gestern Abend veranstalteten die hiesigen Apotheker zu Ehren ihrer Collegen ein Conzert im Staatshaus und heute Abend geben die Wholesale Droguenhändler im Grand Hotel ein Bankett für die Verbindung.

Vom Auslande

— „Bruder Miericke" ist kürzlich in Berlin gestorben. Mit dieser Nachricht wird die Erinnerung an Vorgänge geweckt, die jetzt kaum noch glaublich erscheinen. Gleich Jan Bockold von Leyden, dem Propheten der Wiedertäufer, war Wilhelm Miericke seines Zeichens ein Schneider, und gleich seinem Vorbilde wollte er eine allgemeine Bruderkirche stiften. Freilich kam diese nicht über das allgemeine „Du" hinaus, mit dem man in den tollen Versammlungen einander anredete oder vielmehr zuschrie, und außer ein paar „Erzengeln" und „Aposteln", die geschäftlich bei der Religionsgründung betheiligt waren, dürfte der Prophet keine Gläubigen gefunden haben. Die erste seiner Versammlungen hielt Miericke im Herbst 1869 in einem Wirthshause der Alten Jacobstraße in Berlin; die Nachricht von dem ungeheuren Ulk, welcher daselbst los sei, verbreitete sich schnell durch die Stadt, und jeden Abend sah „Mirabeau," wie man ihn auch taufte, ein überfülltes Haus, das mit unbändiger Heiterkeit den confusen Salbadereien folgte. Gegen Unterbrechungen war Bruder Miericke abgehärtet und selbst derbe Späße nahm er geduldig hin; machte er doch mit den Tellersammlungen zu Gunsten der neuen Religion oder vielmehr ihres Stifters ein gutes Geschäft. Außerdem mag er von manchen der Bierwirthe, die ihn einander streitig zu machen suchten, noch besonders für seine Vorstellungen bezahlt worden sein. Der Krieg von 1870—71 unterbrach den Unfug, aber bald nach dem Friedensschlusse erschien Miericke wieder auf der Bildfläche, und bis in's Jahr 1874 spukte die Bruderkirche fort. Indessen gestalteten sich die Auftritte immer tumultuarischer, und so machte endlich ein Machtgebot der Polizei dem Skandal ein Ende.

Pearson's Musik-Haus

82 und 84 Nord Pennsylvania Straße,

Pianos und Orgeln.

Das größte und feinste Lager von Pianos und Orgeln in der Stadt. Unsere niedrigen Preise und leichten Abzahlungen sind derart, daß keine Familie ohne Instrument zu sein braucht. Gebrauchte Pianos und Orgeln zu $15, $25.50 und aufwärts, gegen Abzahlung oder von $1 bis $4 Miethe per Monat und ein Theil der Miethe auf den Kaufpreis geschlagen.

☞ Pianos und Orgeln werden gestimmt und reparirt. ☜

5c 5c 5c 5c 5c 5c **Tapeten!** 5c 5c 5c 5c 5c 5c

— ferner —

Elegante Gold-Tapeten billig.

CUNNINGHAM & ZIMMER,

No. 62 Nord Illinois Straße.

Möbel —für— Schlafzimmer, Parlor und Eßzimmer.

Teppiche — gegen — Baar- oder Abschlagszahlung! im neuen Store von **CHAS. WILLIG,** No. 468 Virginia Avenue.

Oefen. Bilder, Schränke, Spiegel, Matratzen aller Art. Lounges und Schaukelstühle

Damen Schreibtische! Secretärs!

Teppiche aller Arten! Extrafeine Schaukelstühle!

(große Auswahl.)

Schlafzimmer- und Parlor-Möbel.

Billig gegen Ratenzahlung oder Baar.

—:o:—

FRANK KŒSTERS & CO.

Ecke New York und Delaware Straße.

— Sehet unsere —

Wringers, Uhren, Deutsche Bibeln, Spitzenvorhänge, Matten, Tischdecken.

Alles auf Abschlagszahlung zu Baarpreisen. Wollt Ihr Bargains, kauft von unseren Agenten oder kommt in den Laden von

G. W. Barnes & Co., No. 64 Ost Market Str,

(der Post-Office gegenüber.)

N. F. DALTON & CO.

Bauholz.

Ost Washington und Noble Straße.
C. E. Merrifield, Geschäftsführer.

Fensterrahmen, Thüren, Fensterläden, Latten, Pfosten ꝛc. ꝛc.

Aufmerksame Bedienung. Niedrige Preise.

Central-Garten!

Ecke East u. Washington Str.

Hübscher Aufenthaltsort für Familien. Gute Getränke und aufmerksame Bedienung.

Peter Wagner,

Eigenthümer

Chas. Kempf,

Fabrikant von Instrumenten — für — Wund- u. Zahnärzte

Dampfschleiferei

Alle Sorten Scheeren, Rasirmesser, Messer, Tuch- und Papierschneidemaschinen werden aufs Beste angefertigt.

Grasschneide-Maschinen eine Spezialität.

No. 208 Süd Meridian Straße.

„Quick Meal" Gasoline und Gas-Oefen.

"ALASKA" hartes Holz Refrigerator und Eiskisten.

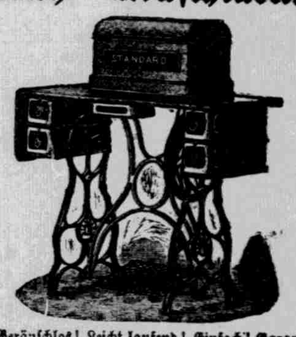
„Gate City" Fitters. Oefen und Ranges den niedrigsten Preisen.

Bennett,

38 S. MERIDIAN St

Baar oder in Abschlagszahlungen;

STANDARD Näh-Maschinen.



Geräuschlos! Leicht laufend! Einfach! Garantirt 5 Jahre.

Nadeln, Oel u. Reparaturen für alle Maschinen.

☞ Kauft von uns; wir haben keine Agenten.

Kaiser und Pfleger,

172 Ost Washington Straße.

☞ Ebenerhalten ☜

Eine frische Partie Düsseldorfer Senf!

H. & R. Mueller.

200 Ost Washingtonstr.